

*Kinderhaus „Spielwiese Kunterbunt“ im Auenland - Besonderes Lernerlebnis / Erste Pflanzaktion begeistert*

## **Kinder bauen 23 Gemüsesorten an**

Von [Hans-Peter Kuhnhäuser](#)

Lebensmittel kommen aus dem Supermarkt. Stimmt nicht! Sie kommen vom Acker, aus dem Garten, dem Stall oder von der Weide. Viele Kinder wissen und erfahren dies nicht mehr. Die Kleinen im Kinderhaus „Spielwiese Kunterbunt“ haben deshalb jetzt einen Acker.

Bad Mergentheim. Es ist was los an diesem Tag im Kinderhaus „Spielwiese Kunterbunt“ in der Kopernikusstraße. Für die Kinder ist es, ebenso wie für die Erzieherinnen und Erzieher, ein besonderer Tag: Der eigene Acker, der mit viel Arbeit und Engagement angelegt wurde, wird heute erstmals bepflanzt. „Machen die jetzt in der Kita auf Landwirtschaft?“, mag sich mancher Passant oder Leser fragen. Die Antwort ist einfach: Ja, äh nein. Den dafür ist die vorhandene Fläche, der Kita-eigene Acker, dann doch zu klein. „Aber zum Gärtnern reicht’s“, sagt Bianca Kornemann, die Leiterin der Kita.

### **Einfach drauflos**



Kita-Leiterin Bianca Kornemann hält sich diskret zurück, denn „die Kinder sollen machen“.  
© Kuhnhäuser

Einfach drauflos gegärtnert wird aber nicht, denn die Sache hat System. „Wir machen mit bei der Gemüse-Ackerdemie“, erklärt die Kita-Leiterin dem Reporter. Und das ist ein ganz besonderes Programm (siehe Info-Kasten). Die Kita in der Kopernikusstraße ist übrigens die erste solche Einrichtung im Kreis, die dieses Bildungsprogramm umsetzt.

„Man muss ja wissen, dass heute viele Kinder gar nicht mehr wissen, wo die Lebensmittel eigentlich herkommen“, verweist Kornemann auf ein Problem, das vielfach gar nicht wahrgenommen wird. Und mit der Gemüse-Ackerdemie „wollen wir den Kindern das Bewusstsein vermitteln, wo der Salat oder das Gemüse herkommt“. Begonnen wird dabei „ganz am Anfang“. Schon die Herrichtung des Ackers haben die Kleinen mit großen Augen mitverfolgt und eifrig mitgeschaufelt. „Viele Eltern und Opas waren mit Begeisterung dabei, als wir den extra angelieferten Mutterboden auf die Fläche ausbrachten. Und unser Uwe (der

Hausmeister) hat auch fest mitgeschafft“, erläutert Kornemann, die dabei an einige Sponsoren erinnert. Schließlich braucht die Kita entsprechende kindergerechte Werkzeuge.

### **Auf drei Jahre angelegt**

An diesem Morgen ist die Fläche entlang der Austraße schon vorbereitet für die erste Pflanzaktion, und da sind die „Großen“, also die Vorschulkinder zwischen fünf und sechs Jahren, gefordert. „Das Programm geht drei Jahre; nach dem Pflanzen werden auch die jüngeren Kinder an den Acker herangeführt. Das wird für alle unsere 120 Kinder ein Erlebnis“, ist sich die Leiterin sicher.

13 Beete sind zu erkennen, 23 Gemüsearten sollen hier eingepflanzt werden. „Die haben wir mit den Kindern zusammen ausgesucht, und Tomaten und Karotten haben sich ganz viele gewünscht.“ Aber auch Fenchel und Mangold gehören dazu – „die kennt ja nicht jeder“. Mit dabei sind die Erzieherin Franziska Karwath und Edith Salzer von der Gemüse-Ackerdemie – im Gepäck hatte sie die jungen Pflanzen, das Saatgut und die Kartoffeln. Letztere ist zur ersten Pflanzaktion gekommen, „im August bin ich wieder da. Solange das Projekt läuft, stehe ich für Fragen zur Verfügung“, sagt sie. Das gehe per Telefon oder mit einer E-Mail. Nach drei Jahren endet die „Begleitung“, dann „führen wir das eigenständig weiter“, betont Kornemann.

### **Mit Schäufelchen und Hacke**

Die Kinder sind mit viel Freude bei der Sache. Es ist schön zu beobachten, mit welchem Engagement da die Kartoffeln in die Erde gelegt werden oder junge Pflanzen in das vorbereitete Loch kommen. Mit Schäufelchen und Hacken sind die Kinder aktiv, holen sich die Pflanzen und Setzkartoffeln mit einem Lächeln und lassen ihr gärtnerisches Talent aufleben. Sara und Miguel etwa finden es „toll“, und beide bepflanzen ausgewählte Beete mit ihrem Lieblingsgemüse. Was sie besonders gern mag, verrät Sara dem Reporter: „Karotten, Mais und Gurken!“ Die Gurken als Salat, „oder auch so“, verrät das Mädchen. Miguel pflanzt derweil Kartoffeln, „weil ich die gerne esse“. Und auf die Frage, ob er sie auch als Kartoffelsalat mag, leuchten seine Augen. „Und als Kartoffelpüree“, ergänzt der Bub noch und versenkt wieder eine Knollenfrucht im Boden.

Mit großer Neugierde schauen einige von den Kleinen aus dem Fenster und beobachten das Geschehen. „Was machen die denn da“, fragen sich die Knirpse. „Ach ja, der Acker. . .“, das haben sie ja alles mitverfolgt und die Erzieher haben auch immer darauf hingewiesen, dass da was geschieht.

„Wir werden ja die ganze Zeit über am Acker aktiv sein“, verweist Kornemann auf das vor den Kindern und dem Personal liegende Programm. „Und natürlich wird auch geerntet!“

Damit ist auch klar, dass der Kita-Acker mehr als nur ein Spiel ist. Das ackern schafft Wissen und schärft das Bewusstsein um und für Lebensmittel. „Wer das ganze Jahr über sieht, wie die Pflanzen wachsen und was so alles im Boden ist, was getan werden muss, damit das Gemüse groß wird, der entwickelt auch ein anderes Verhältnis zu seinem Essen.“ Kornemann freut sich schon darauf, wenn die Kleinen „vom Acker holen können, was sie zu Mittag essen werden“. Mehr noch, denn die Kinder erfahren, dass manches Gemüse eben nicht ganzjährig geerntet werden kann und vor allem, dass beispielsweise sonnengereifte Tomaten anders und besser schmecken als abgepackte Ware aus dem Supermarkt-Regal. Die Kleinen können zudem noch viel mehr entdecken. „Ein Regenwurm ist immer eine Besonderheit, die Kinder sind da ganz begeistert“, berichtet Kornemann.

Mit der Bewirtschaftung des Kita-Ackers „geben wir den Kindern wichtige Aspekte mit: Gesunde und nachhaltige Essgewohnheiten, Naturverbundenheit, aber auch Bewegung und Motorik“, erläutert Kornemann das pädagogische Ziel.

## **Die Gemüse-Ackerdemie**

Die Gemüse-Ackerdemie ist ein vielfach ausgezeichnetes Bildungsprogramm. In diesem Jahr bauen rund 75 000 Kinder an knapp 800 Kitas und Schulen in ganz Deutschland ihr eigenes Gemüse an. Sie erleben dabei mit allen Sinnen, wo Lebensmittel herkommen und wie diese wachsen – und auch, was dafür getan werden muss.

Ziel der Gemüse-Ackerdemie ist, Kinder und Jugendliche für gesunde Ernährung und Nachhaltigkeit zu begeistern. Die Gemüse-Ackerdemie ist ein Lern- und Erlebnisort im Freien. Im Bad Mergentheimer Kinderhaus „Spielwiese Kunterbunt“ läuft das Programm „Acker-Kita“: Kinder in Einrichtungen der frühkindlichen Bildung bauen dabei zusammen mit dem Kita-Personal ein Jahr lang bis zu 25 Gemüsesorten an – auf dem „Acker“ bei der „Spielwiese Kunterbunt“ werden in 13 Beeten 23 Arten gezogen, darunter Kartoffeln, Tomaten, Gurken, Zwiebeln, Fenchel, Mangold, Karotten, Zuckerschoten, Mais und Riesenkürbisse. Das Programm ist flexibel in den Wochenplan zu integrieren.

Mehr dazu im Internet unter [www.gemueseackerdemie.de](http://www.gemueseackerdemie.de). *HP*